

Klinikum

Eingang

wird völlig verändert

Die Sanierung des Klinikums Nürnberg Nord geht mit dem Haus 14 und dem Y-Bau 2007 in die Endphase. Gleichzeitig werden die Grundlagen für einen völlig neuen Eingangsbereich gelegt. Das bislang bekannte architektonische »Gesicht« wird durch das letzte große Bauprojekt am Klinikum völlig neu gestaltet.

Das bisherige Haus 1, das den Eingang Ost bildet, wird bis auf einen kleinen, denkmalgeschützten Bereich, der aus dem Jahr 1897 stammt, abgerissen. Der neue Eingang bekommt eine Verbindung mit dem Park östlich der Professor Ernst-Nathan-Straße und bildet dann einen großen Klinikumsvorplatz. »Ab 2010 kann man dann von der U-Bahnhaltestelle Bielingplatz durch einen Park ins Klinikum gehen«, sagt Klinikums-Vorstand Klaus Wambach, der im August aus Altersgründen aus dem Amt scheidet. Für den Park wird die Ernst-Nathan-Straße aufgelassen.

In den nächsten Jahren müssen aber noch etliche Baustellen im Klinikum und in seinem Umfeld bewältigt werden. »Das ist eine große Belastung für Patienten und für Personal«, stellt Karlheinz Moßner, Bereichsleiter für Bau und Technik am Klinikum, fest. Moßner ist seit Jahrzehnten maßgeblich an der Sanierung des Klinikums, die Mitte der 80er Jahre begonnen hat, beteiligt. Nimmt man den Bau des Südklinikums hinzu, der ebenfalls zu dem Erneuerungskonzept gehört, dann werden bis 2012 insgesamt 500 Millionen Euro verbaut sein, schätzt Wambach.

Allein der Neubau Ost, der auch einen Hubschrauberlandeplatz bekommt, wird 77 Millionen Euro kosten. »Wir haben die Hoffnung, dass der Freistaat den Bau mit 63 Millionen Euro fördert«, so Wambach. Die Sanierung des Y-Baus und von Haus 14, die in diesem Jahr fertig werden, kosten 45 Millionen Euro. Beide Bauten werden bis zum kommenden Mai fertig. Die Zimmer haben neue Nasszellen bekommen, die Haustechnik wurde komplett erneuert. »Nach zwei Jahren Auslagerung und Baustelle kehrt wieder Ruhe ein«, so Wambach. Die Hautklinik kommt wieder in den Y-Bau. Bis Herbst wird auch die Sanierung von Haus 17 abgeschlossen sein.

Im Neubau Ost, der 2008 begonnen wird, sollen die geriatrischen Abteilungen des Klinikums zusammengefasst werden. Bevor es oberirdisch mit dem Neubau losgeht, muss das unterirdische Versorgungssystem geschlossen werden. Auch die langen Wege zwischen den Häusern werden durch eine zentrale Mittelachse, an der entlang es Wasserflächen und einen Patientengarten geben wird, abgelöst. Am Ende der Sanierungsarbeiten werden die drei Intensivabteilungen eng beieinander liegen. »Das ist für die Patienten angenehm. Wir werden ein Klinikum der kurzen Wege, das spart Geld«, so Wambach. Das ist auch nötig.

Durch die Gesundheitsreform hat das größte kommunale Klinikum Europas ab 2007 einen Einnahmeausfall in Höhe von 4,5 Millionen Euro pro Jahr. Das Klinikum leidet unter den Fallpauschalen, mit denen die Krankenkassen abrechnen. Veranschlagt wird nur eine durchschnittliche Krankheitsdauer, doch ins Klinikum kommen die komplizierten Fälle, die länger bleiben und mehr Pflege sowie medizinische Versorgung brauchen, so Wambach. Von den 2350 Betten sollen deshalb 200 Betten abgebaut werden. 150 von 5500 Arbeitsplätzen werden gestrichen. »Es gibt keine betriebsbedingten Kündigungen, höchstens Umsetzungen. Wir müssen mit weniger Betten mehr Patienten behandeln, um eine schwarze Null zu erreichen«, so der Klinikumsvorstand.

Neues

Gesundheitshotel

Veränderungen wird es aber auch im Umfeld des Klinikums geben. Auf dem Gelände des ehemaligen Schwesternwohnheims wollen private Investoren ein Gesundheitshotel mit 90 Übernachtungs- und 80 Pflegebetten sowie ein Gesundheitszentrum und eine Tiefgarage mit 300 Betten bauen. Auch ein neuer Kindergarten ist geplant. Die Verhandlungen sind in der Schlussphase, so Wambach. Die Anlieger seien von dem Projekt aber wenig erbaut. Auch gebe es Probleme mit dem Fällen von zwei seltenen Taschentuchbäumen.

Die Liegezeiten in den Krankenhäusern werden immer kürzer. »Es ist deshalb sinnvoll, wenn Kranke, die ambulant vom Klinikum betreut werden, auch in der Nähe wohnen können«, so Wambach. Das »Sanôtel am Klinikboulevard«, wie der Arbeitstitel des Vorhabens lautet, soll 2007 begonnen werden. Offen ist noch, ob auch eine Kinderkrippe gebaut wird. Ein Problem für den Techniker Moßner ist noch, wie die Klinikumsbauarbeiten mit denen der U-Bahn zu vereinbaren sind, denn die Straßen sind eng und die Rettungswege müssen frei gehalten werden. Hochgerechnet sollen 20 000 Lkw mit Bauschutt weggefahren werden. Wahrscheinlich müsse die Zufahrt zum Klinikum über die Heimerichstraße wieder aufgemacht werden, so Wambach.

André Fischer

So wird der neue Eingangsbereich des Nord-Klinikums einmal aussehen. Die Vorbereitungen für den Neubau werden 2007 getroffen.

Auf dem Gelände des ehemaligen Schwesternwohnheims sollen ein Gesundheitshotel und ein Gesundheitszentrum entstehen. Wer ambulant im Klinikum behandelt wird, soll auch in der Nähe wohnen können. Archivfotos: NZ